

# Liechtensteiner Volkssblatt



Redaktion: Telefon (075) 2 42 42 / 43

Mit den amtlichen Publikationen

110. Jahrgang - Nr. 9



Baustatistik 1976:

## Erholung in Sicht?

Gebremster Rückgang  
in der Bauwirtschaft

Das Bauvolumen des Jahres 1976 betrug für Liechtenstein 286 587 Kubikmeter und entsprach damit einem Kostenaufwand von 61.8 Millionen Franken. Wie aus der neuesten Baustatistik des Amtes für Volkswirtschaft weiter zu entnehmen ist, entfielen beim bewilligten Bauvolumen gegen 140 000 Kubikmeter auf Wohnbauten (Voranschlag 37.4 Millionen Franken), 107 880 Kubikmeter gehen auf das Konto der industriellen und gewerblichen Bauten (entsprechend einer Summe von 16.3 Millionen Franken) und 19 906 Kubikmeter (5.6 Millionen Franken) wurden von der öffentlichen Hand verbaut. Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt Rückgänge beim Wohnungsbau und bei den Bauvorhaben der öffentlichen Hand. Hier sind die leichten Rückgänge nicht zuletzt darauf zurückzuführen, dass die zur Verfügung stehenden Mittel von den Gemeinden nicht immer ausgeschöpft wurden. Ein Umstand der u. a. darauf zurückzuführen ist, dass verschiedene Projekte nicht in den vorgesehenen Fristen bis zur Baureife gediehen waren. In den kommenden Jahren dürfte hier deshalb wieder mit einem spürbaren Aufwärtstrend gerechnet werden. Erfreulich ist die Steigerung von rund 13 auf 16 Millionen Bausumme im Bereich der industriellen und gewerblichen Bauten. Dank den staatlichen Förderungsmassnahmen konnte zwischen 1975 und 1976 auch bei den landwirtschaftlichen Bauten eine erhebliche Steigerung registriert werden, die sich auf die Gesamtsumme mit 2.4 Millionen Franken auswirkt. Ein Blick auf die Statistik gibt ausserdem eindrucksvolle Zahlen im Zusammenhang mit der Entwicklung der letzten Jahre wieder: mit einem Volumen von mehr als 796 000 Kubikmeter umbautem Raum und einem Aufwand von über 181 Millionen Franken erlebte die Bauwirtschaft im Jahre 1973 einen einsamen Höhepunkt. Aufgrund der inzwischen eingetretenen Stagnation im privaten Bausektor, liegt der heutige Auftragsbestand finanziell gesehen etwa auf der gleichen Höhe wie im Jahre 1970 (64.5 Millionen Franken). Allerdings konnten mit dieser Summe damals noch rund 460 000 Kubikmeter umbauten Raum. Vergleicht man die Zahlen des Jahres 1975 und 1976 mit jenen der Vorjahre, so kann man feststellen, dass der rapide Rückgang des gesamten Auftragsbestandes zwischen 1973 und 1974 stark gebremst werden konnte und sich jetzt auf einer neuen Ebene einpendelt. Vorausgesetzt, dass sich der private Auftragsbestand im heutigen Rahmen halten lässt, dürfte vor allem im Hinblick auf die öffentlichen Bauvorhaben wie Schulzentrum Unterland, Spital Vaduz usw. in den nächsten Jahren eher mit einer leichten Erholung zu rechnen sein.

# Plauderei am Sonntagabend

Das FBP-Jugendreferat hat in den letzten Jahren mit einer ganzen Reihe von Veranstaltungen immer wieder gezeigt, dass man politische Themen auch in gemütlicher und ungezwungener Atmosphäre diskutieren kann. In manchen Fällen bringt eine zwanglose Plauderei mehr an Informationen und Anregungen als eine vorprogrammierte Arbeitstagung.

Das Jugendreferat möchte deshalb gerade diesen Teil seiner Aktivitäten, zu denen auch die Stammtisch-Plaudereien am Sonntagabend gehören, im Verlaufe dieses Jahres noch weiter ausbauen. Im Rahmen dieser Stammtischrunden hat sich vor allem der Versuch bewährt, in regelmässigen Abständen auch Vertreter des öffentlichen Lebens im Lande als Gäste einzuladen. So ergaben sich bis heute interessante Gesprächsrunden u. a. mit den Gemeindevorstehern Walter Beck (Schaan), Emanuel Vogt (Balzers) und Hilmar Ospelt (Vaduz). Viel und für viele bis dahin unbekannt Informationen vermittelte auch eine Gesprächsrunde mit dem Leiter des Amtes für Zivilschutz und Kriegsvorsorge, Franz Tschugmell. Zu den sonntäglichen Stammtischrunden des Jugendreferates ist jeweils jedermann, ohne Rücksicht auf Stand und Alter herzlich eingeladen. — Unsere Aufnahme vermittelt einen Eindruck von der Plauderstunde am letzten Sonntagabend im Vaduzer Restaurant Torkel. (Bild: X. Jehle)

## Informative Stammtischrunden des Jugendreferates



## Transparenz

Verzeichnis der Rechtsvorschriften in Arbeit

Voraussichtlich wird schon in den nächsten Monaten ein neues, systematisches Verzeichnis aller in unserem Lande verbindlichen Rechtsvorschriften vorliegen, welches einen umfassenden Überblick aller geltenden Gesetze darstellt. Mit der Erarbeitung dieses Verzeichnisses ist Anton Gubser (Praktikant bei der Regierungskanzlei) befasst. Ziel dieser systematischen Gesetzes-Erfassung in neun Sachbereichen mit einem zusätzlichen Titel über die Staatsverträge, ist es, unsere Rechtsvorschriften transparenter, überschaubarer zu machen. Das neue Verzeichnis gibt jedem Bürger die Möglichkeit, sich schnell im weiten Feld der Rechtsvorschriften zu orientieren. Es stellt aber auch die wichtigste Voraussetzung für eine allfällige aktuelle Textausgabe aller in Liechtenstein gültigen Rechtsvorschriften dar. Anhand des in Arbeit befindlichen Verzeichnisses ist die Zusammenfassung aller geltenden Gesetzestexte in einem Gesamtwerk nur noch eine Frage der Zeit — und natürlich auch des Geldes. — Anton Gubser hat seiner jetzt vor dem Abschluss stehenden Arbeit einen Entwurf zugrunde gelegt, der die Erfassung in Sachbereichen nach bewährtem Schweizer Muster vorsah. Dieser Entwurf stellte dann auch den Leitfaden für die weitere Arbeit dar.

# Vorbeugen ist besser (und billiger) als heilen

## Demnächst Probeläufe im Rahmen des neuen präventiv-medizinischen Untersuchungs-Programms

«Gesundheit ist ein Zustand vollkommenen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens» definiert die Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen diesen Begriff. Um diesem Idealzustand ein Stückchen näher zu kommen, hat die Regierung ein Untersuchungsprogramm für eine individuelle Vorsorgeuntersuchung festgesetzt. Wir unterhalten uns mit Regierungsrat Hans Gassner über die Zielsetzung und Entwicklung dieses Programms.

Die gesetzliche Grundlage für die Durchführung der präventivmedizinischen Massnahmen (Vorsorgemassnahmen) bilden das Gesetz vom 18. Dezember 1974, die Verordnung vom 18. Februar 1975 zum Gesetz über die Krankenversicherung und die Verordnung vom 2. März 1976 über die präventivmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen.

### Zusammenarbeit mit Vorarlberg

Nach intensiven Kontakten mit dem «Arbeitskreis für Prophylaktische und Soziale Medizin» in Vorarlberg — eine private Organisation, die bereits ihr zehnjähriges, erfolgreiches Bestehen feiern konnte — wird nun die Zusammenarbeit mit diesem Arbeitskreis vertraglich geregelt.

### Umfassendes Untersuchungsprogramm

Das Untersuchungsprogramm beinhaltet folgende Vorsorgeuntersuchungen:

- Säuglinge und Kleinkinder bis zum vollendeten 4. Lebensjahr
- Frauen ab dem 30. Lebensjahr
- Männer ab dem 35. Lebensjahr

Die Durchführung dieser Massnahmen erfolgt im Zusammenhang mit den Aerzten aus Liechtenstein, dem oben erwähnten Arbeitskreis in Bregenz (der vor allem auch seine modernen Computer zur Verfügung stellt) und, als Kontaktstelle zwischen beiden, dem Präventivmedizinischen Dienst in Liechtenstein, bisher besser bekannt als TBC-Stelle. Lediglich die Frauenärzte können — aber nur nach Ueberweisung durch den liechtensteinischen Hausarzt — auch in der gesamten Schweiz konsultiert werden, sie müssen sich allerdings nach dem Untersuchungsprogramm richten.

### Wahrung des Persönlichkeits-Schutzes

Bei all diesen Untersuchungen — auf die wir in einem gesonderten Artikel zurückkommen werden — trägt der Arzt die Ergebnisse in eine dazu entworfene Untersuchungskarte ein und sendet sie an die Datenbank zur Auswertung und Spei-

cherung. Der Persönlichkeitsschutz dabei ist absolut gewahrt, da die Auswertung nie personenbezogen ist, sondern sich lediglich auf die medizinischen Daten stützt.

### Früherfassung der Kleinkinder

Besonders effizient wird die Vorsorgeuntersuchung bei Kleinkindern, wo jede mögliche Fehlentwicklung im frühesten Stadium erfasst wird und entsprechend wirksam bekämpft werden kann. Um diese Wirksamkeit zu illustrieren, ein statistisches Beispiel aus Vorarlberg: Bei Reihenuntersuchungen in Vorarlberger Schulen vor mehreren Jahren konnten 50 Prozent der Kinder als gesundheitlich in gutem Zustand bezeichnet werden. Nach jahrelanger Durchführung der Vorsorgeuntersuchungen waren im Jahre 1974 immerhin 82 Prozent in gutem Gesundheitszustand. Davon abgesehen konnten nachweisbar 90 Krebserkrankungen — vor allem Gebärmutterkrebs — durch rechtzeitiges Erkennen im Anfangsstadium geheilt werden.

### Auf Dauer auch billiger

Damit kommen wir automatisch zur Kostenfrage: Auch wenn anfangs die Krankenkassen eine Mehrbela-

Fortsetzung auf S/2